

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 214.

Dienstag den 12. September.

1899.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In der böhmischen Kuttnerberg, wo am 12. d. M. der für eine Woche anberaumte Prozeß gegen den 23-jährigen Leopold Guelser wegen des seinerzeit vielbesprochenen Märdemordes in Polna beginnt, herrscht eine nicht zu beschreibende Erregung. Von der Anwesenheit wurde, so meldet die „Wost. Ztg.“, die Bluttat an der 19-jährigen Anna als Ritualmord hingestellt und von ihnen in ungläublicher Weise gegen die Juden gehebt. Die Aufregung wurde noch dadurch vermehrt, daß aus Berlin massenhaft Flugblätter des Inhalts, daß der Ritualmord kein Märchen sei, sondern tatsächlich von Juden geübt werde. Noch in den letzten Tagen waren Flugblätter trotz Beschlagnahme durch den Staatsanwalt verbreitet. Zeichnender Weise vertritt der tschechisch-antisemitische Abg. Dr. Bura als Anwalt die Mutter des ermordeten Mädchens vor Gericht.

Rußland. Die russische Regierung hat zu Gunsten der Erziehung der Kinder der Adligen eine neue Einrichtung getroffen, welche Eltern fast alle Kosten abnimmt. Es sollen in den Provinzen Pensionate geschaffen werden, in welchen die ablige Jugend so gut wie kostenlos untergebracht und mit allen Unterrichtsmitteln ausgestattet werden soll. Die Hälfte der Kosten trägt der Staat. Die Einrichtung entspricht etwa den Logiskosten für die Studenten, für welche der Zar 3 Mill. Rubel angewiesen hat. Die Neuerung verfolgt den Zweck, die Jugend ganz unter die Kontrolle der centralen und localen Behörden zu bringen und überdies die adelige Jugend möglichst ganz von ihren politischen Altersgenossen und Freunden zu trennen.

Serbien. Im serbischen Schverratsprozeß wurde am Freitag fast die ganze Sitzung mit Verlesung der umfangreichen Anklageschrift ausgefüllt. Vom diplomatischen Corps waren nur der russische Geschäftsträger Manufrow, der griechische und der rumänische Gesandte erschienen, dafür aber sämtliche Dragomane der Gesandtschaften, für welche besondere Sitze und Tische bereit waren. Nach der Anklage habe Knezewitsch gestanden, daß seine Aufgabe darin bestanden habe, Milan zu ermorden, damit eine Revolution hervorgerufen werde, die eine Entthronung des Königs Alexander und dessen Erziehung durch Karageorgewitsch herbeiführe. Die direkten Ankläger des Attentats waren: Oberst Nikoifsch, der Beamte des Begradter Bürgermeisters Vera Kowacowitsch, Liquourfabrikant Michael Dimitich und eine vierte Person, deren Namen der Angeklagte nicht nannte, welche man ihm jedoch als Peter Karageorgewitsch bezeichnete. Knezewitsch leugnete im Vorhöf vollständig seine in der Untersuchung gemachten Aussagen. Er bezeichnet den Mordversuch als einen Raubakt gegen König Milan, weil ihm die Aufnahme in den öffentlichen Dienst verweigert wurde. Knezewitsch erklärte ferner, er habe in der Untersuchung unter dem Druck der Polizei gestanden und habe überdies auf Oberst Nikoifsch einen alten Haß gehabt, weil ihn dieser während seiner Militärzeit schlecht behandelt habe. Auch die anderen Angeklagten habe er aus Abneigung fälschlich beschuldigt. „Ich will“, sagt Knezewitsch, „meine Seele nicht mit solchen Dingen belasten; ich selbst bin verloren, aber ich will nicht andere ungeredfertig ins Unglück ziehen.“ Auch am Sonnabend blieb Knezewitsch bei dieser Aussage.

Peru. Der neue Präsident von Peru, Romarino, ist am Freitag, wie aus Lima gemeldet wird, feierlich insalliert worden. Die Stadt war, wie es in der Meldung weiter heißt, vollständig ruhig.

Samoa. Auf Samoa herrschen unter der neuen vorläufigen Regierung noch weiter bedenkliche Unruhen. Am 18. Juli hat die Samoacommision den Hafen Apia verlassen; aber noch am 11. August war, wie die „Köln. Ztg.“ aus Apia gemeldet wird, die unheimliche Schwarm nicht geboten. Mataafas Hauptlinge sind, wenn sie in geschäftlichen Dingen

zur Stadt kamen, regelmäßig von den Anhängern Tanus, die zum großen Teil aus den untersten Schichten des Volkes und der verderbten Hafenbevölkerung Apias stammen, thätlich beleidigt worden, man singt höhnische Spottlieder auf sie, bewirft ihre Boote, wenn sie nachts im Hafen landen — wegen der Tagehitze reisen die Samoaner fast immer nachts, — mit großen Steinen, man plündert ihre Brotfruchtbäume, Kokospalmen und Tarofelder; kurz, die Tanteleute führen in der Hauptstadt und in der unmittelbaren Umgebung einen Krieg kleinlicher Rache gegen Mataafas Anhänger, die ihrerseits sofort den Befehlen der Commissare nachkommen und in ihre heimatlichen Dörfer zurückgekehrt waren.

Zur Transvaalkrise

wird der „Wost. Ztg.“ aus London gemeldet, daß der Ministerrat auf besonderes Ersuchen Chamberlains einberufen wurde, der glaubte, daß die Transvaalkrise in ihrem augenblicklichen Stande Beschlüsse des ganzen Cabinets erheische. Nach Verlesung und gehöriger Ermüdung des neuesten Schriftwechsels zwischen dem Colonialamt und der Bureauregierung wurde die Frage erörtert, ob es zweckmäßig sei, ein Ultimatum an die Bureauregierung zu richten. Vorläufig wurde davon Abstand genommen. Erst wurde entschieden, daß die Hilfsquellen der Diplomatie noch nicht völlig erschöpft seien und weitere Anstrengungen gemacht werden sollen, die Bureauregierung ohne Drohungen oder Zwangsmassregeln zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Darauf wurde Chamberlain ermächtigt, ein Telegramm an den Präsidenten Krüger zu richten, das angeht die sofortige Annahme der Mindestforderungen Wilners und die unabweidende Anerkennung der Souveränität der Königin fordert. Von der Antwort Transvaals hängen die weiteren Schritte der Regierung ab. Gleichzeitig beschloß das Cabinet, wie bereits gemeldet, 10 000 Mann Truppen aus Indien und England zur Vertheidigung Natalis heranzuziehen. Sollten die diplomatischen Unterhandlungen zur Abwendung des Krieges scheitern, dann würde das Parlament einberufen werden behufs Bewilligung eines Kriegskredits von fünf Millionen Pfund. Ob eine bestimmte Frist für die Antwort Transvaals gestellt wurde, ist noch unbekannt.

Ueber die Haltung Deutschlands gegenüber der Transvaalkrise weiß ein Berliner Blatt folgendes zu berichten. Am Freitag Abend nach dem Kabinettsrathe hatte der deutsche Vorkämpfer Fürst Hafffeld eine wichtige Konferenz mit Salisbury über die Lage in Südafrika und verschiedene die anglo-deutsche Convention berührenden Eventualitäten im Kriegesfalle. Obwohl die deutsche Regierung hofft, daß der Frieden dauern wird, herrscht Einigkeit über die von Deutschland zu beobachtende Neutralität.

Die Verurtheilung des Kapitans Dreyfus.

Die Verhandlungen des Kriegsgerichts in Rennes haben mit einer abermaligen Verurtheilung Dreyfus endet. Wie in einem großen Theile unserer Sonntags-Nr. bereits telegraphisch gemeldet, verurtheilte das Kriegsgericht Dreyfus mit fünf gegen zwei Stimmen unter Zustimmung während der Umstände zu zehn Jahren Gefängnis.

Auf Grund welcher Artikel des französischen Strafgesetzbuchs diese Verurtheilung erfolgen konnte, darüber müssen nähere Berichte abgewartet werden. Der Antrag des Regierungskommissars lautete bekanntlich dahin, Dreyfus abermals auf Grund des Artikels 76 zu verurtheilen. Seiner Zeit war Dreyfus von dem ersten Kriegsgericht im Dezember 1894 wegen Landesverrats mit lebenslänglicher Deportation bestraft worden. Zwar bedeutet die jetzt erkannte Strafe eine erhebliche Milderung gegen das frühere Urtheil, aber daß überhaupt eine Verurtheilung noch möglich

war, ist im Interesse der Menschlichkeit betrübend und für das Ansehen der französischen Militärgerichtsbarkeit schwer compromittirend.

Die Verhandlungen haben für jeden Unbefangenen die völlige Unschuld Dreyfus dargelegt. Ein besonderer Vorzug war es, daß sich die vierwöchigen Verhandlungen in voller Offenheit abgepielt haben, so daß das Treiben gewisser Kreise des französischen Generalstabs, insbesondere der Generale Mercier, Gonse, Boisdeffre und Consorten eingehend beleuchtet werden konnte. Auf dieses Treiben paßt so recht das Goethe'sche Wort „Nad habt Ihr gelogen in Wort und Schrift, Andern wird es und Euch ein Gift.“

Selbstverständlich ist mit dem Ausgang der Verhandlungen in Rennes das Dreyfusdrama nicht abgeschlossen. Die Vertheidiger werden sicher Berufung einlegen. Diese kann an den Conseil de revision erfolgen. Dieses Gericht besteht unter dem Vorsitz eines Divisionsgenerals aus 7 Offizieren. Nach dem Gesetz kann die Berufung sich nur auf Formfehler stützen.

Alle diese Ermüdungen aber treten zurück gegenüber der beschämenden Thatfache, daß eine Verurtheilung überhaupt erfolgen konnte. Wenn auch das Kriegsgericht in Rennes Dreyfus verurtheilt hat, moralisch gerichtet sind in diesem Prozeß diejenigen militärischen Führer, die Frankreich in Rennes ein moralisches Sedan bereitet haben.

Für die Schlussitzung des Kriegsgerichts in Rennes waren die für den letzten Sitzungstag angeforderten Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der Stadt und im Sitzungssaal getroffen. Die Hauptstraßen, insbesondere die Umgebung des Lycums, die Brücken, der Bahnhof, der Platz vor dem Militärklub, die Handelsbörsen waren militärisch besetzt. Gendarmen und Militärpatrouillen durchzogen die Stadt. Auch der Sitzungssaal war militärisch besetzt; Gendarmen überwachten die geringste Handbewegung. Damen war der Zutritt verboten, nur die weiblichen Berichterstatter durften eintreten.

Nach einem Bericht der „Wost. Ztg.“ übersehen die Vorkehrungsmaßregeln für die Sonnabendmittag alles, was man in ähnlichen Fällen erlebt hat. Jeder Kartenbesitzer wurde an der Aufwartung angehalten, und an der zweiten Thür hatte sich jeder Zugelassene einer körperlichen Untersuchung zu unterwerfen. In der letzten Thür wurden den Journalisten auch noch die Dergangblätter abgenommen. Im Saale waren fast eben so viel Journalisten wie Gendarmen anwesend. Damen wurden nicht zugelassen, außer den fünf Mitarbeiterinnen der „Freunde“.

Der Vertheidiger Demange nahm morgens um 7 1/2 Uhr unter tiefem Schweigen der Zuhörer sein Pladooyer wieder auf.

Seine Ausführungen begannen sich zunächst auf den materiellen Theil des Vorderbaus. Die im Vorderbau vornehmenden Ausbrüche ließen viel über auf einen Truppenunteroffizier schließen, als auf den im Generalstab thätigen Dreyfus. Daß Dreyfus das oft genannte Schießhandbuch in Händen gehabt habe, sei bloße Vermuthung. Demange suchte dann weitere dazuthun, daß der eigentliche Verdräher Esterhazy sei. Etwas seltsam mußten seine Ausführungen über Henry an. Der Vertheidiger glaubt nicht, daß Henry ein Mitthätiger Esterhazy war. Henry war ein „Grennmann“, sonst hätte er das Vorderbau vernichtet. Zumeist konnte Henry, dem Esterhazy, den er für einen ehrlichen Mann hielt, Auskünfte liefern; als er dann aber, im Jahre 1896, sah, daß Esterhazy ein Verdräher war, begann er seine Fälschung. „Ich will“, fährt Demange fort, „nicht weiter hierauf eingehen, da Henry sie mit seinem Leben geküßt hat. Die „Gendarm“, von denen Henry sprach, sind, glaube ich, Esterhazy und Weill. Der eheliche Soldat Billot sagte, daß der Verdräher vielleicht nicht der einzige sei; er dachte dabei an Henry, Esterhazy und Dreyfus. Es müßte bewiesen werden, daß Dreyfus Esterhazy und Weill kannte. Jedenfalls kannte ich Henry, Esterhazy und Weill vom Nachrichtenbureau her.“ Demange ist der Meinung, daß Esterhazy sich im Lager von Chalons Auskünfte über die Veränderungen in den Militärformationen verschaffen konnte. Daß Dreyfus die im Vorderbau erwähnte Note über Madagaskar gefasst habe, sei nicht erwiesen. Dreyfus habe gemerkt, daß er nicht zu den Mandern gehen würde. Demange richtet sodann an den Regierungskommissar die Frage, ob er daran festhalte, daß man übereingekommen war, daß die Stagiates von Generalstabswegen zu den Mandern gehen sollten. Carriere beruft sich auf die Worte Boisdeffres, in denen er verspricht, er werde sich bemühen, die Stagiates zufrieden zu stellen und nimmt



Von heute ab steht ein großer
Transport
hochtragende und neumilchende
Kühe, Bayerische Zugschsen und
sprungfähige Bullen

sehr preiswerth bei mir zum Verkauf.

Louis Nürnberger.

NB. Vieh zum Schlachten nehme zu höchsten
Preisen mit an. D. O.



Nahrungs-Eiweiss.

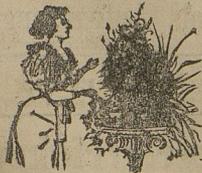
1 Kilo Tropoan hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo bestes
Rindfleisch oder 180-200 Eier. Tropoan setzt sich im Körper un-
mittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. Tropoan
hat daher bei regelmäßigem Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte
bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet
ihres Eigengeschmacks zugemischt werden. Bei dem äusserst niedrigen
Preise von Tropoan ist dessen Anschaffung einem jeden ermöglicht.
Zu beziehen durch Apotheken und Drogegeschäfte.
Tropoan-Werke, Mülheim-Rhein. (100)



Max Jetschko

Flügel- und
Johannisstraße 15.
Ausstattungen und
Zimmerverrichtungen.
Bau- u. Möbelschreiner
Arbeiten für Brandmalerei.
Beste Arbeit bei realen Preisen

Musche's Blumendünger
Ist der beste u. beste Düngemittel, der sich in jedem
Blatt, Rasen, u. sonstigen Pflanzen, die im Garten
wachsen, anwenden lassen. Er wirkt durch
seine schwebelnde Beschaffenheit in die Pflanze
ein und verleiht ihr die nöthige Nahrung.



Paul Berger, Neumarkt-Drogerie.

**Stereoscop-Postkarten,
Stereoscop u. Polyscop,
letzterer Patent-Apparat 3. Stereoscop,
Postkarten-Albuns**
empfehlen billigst

L. Daumann.

Schuhwaaren

Kauft man wie bekannt am billigsten in der
Schuhbesohlung-Anstalt von
E. Mende, Hofmarkt 10.

Sobald wieder eingetroffen:

MAGGI zum Würzen
der Suppen.

wenige Tropfen genügen.
Carl Kaudt, Friedrichstr. 6.

Tanzstunde.

Mein diesjähriger Curfus beginnt für Herren
Dienstag den 19. September,

für Damen
Freitag den 22. September,

abends 8 Uhr im Casino.
Gefällige Anmeldungen erbitte in meiner
Wohnung, **Schmalstraße 10, 2. Etage.**
Achtungsvoll

K. Ebeling.

Weintraube.

Heute Dienstag
Schlachtefest.
Von 8 Uhr ab Wellfleisch, frische Würst
außer dem Hause a Pf. 80 Pf.
Oscar Fuss.

Soffischerer

Morgen Mittwoch Schlachtefest.

Preussischer Adler.

Mittwoch Schlachtefest.

Louis Wassermann.

F. Kämmer's Restauration.

Morgen Mittwoch
Schlachtefest.

Restaurant Geiselschlözchen.

Sonntag den 17. u. Montag den 18. September d. J.

drittes großes Preiskegeln.

Karten à 50 Pf. sind im Lokale zu haben.

Preisvertheilung Dienstag Abend 8 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Das Comité.

**Volksglückende Stenographie
und kein Ende!**

Weitere Thatsachen:

Gabelsbergers System ist das verbreitetste, es zählt mehr Anhänger als andere
Systeme zusammengezogen.

Gabelsbergers System wird einzig und allein an 1313 höheren Schulen amtlich
(nicht privatim) gelehrt. (Gabelsbergische zu Leipzig und Anden.)
Gabelsbergers System wird von der einzigen wissenschaftlichen Staatsanstalt für
Stenographie, dem Königl. Stenograph. Institute zu Dresden, nach Prüfung aller Systeme,
auch des Systems Stolze-Schrey für das beste, weil leistungsfähigste, anerkannt.

Im **Gabelsbergers Kurzschrift** reicht kein anderes System in Bezug auf Kalku-
graphische Formenschnelligkeit heran.

Gabelsbergers System ist nach wie vor eine Fundgrube für Systemerfinder (darum
schon lernenswerth).

Gabelsbergers Kurzschrift bringt uns die Neben unseres Kaisers im Wortlaut
und wird in 14 Parlamenten, 34 Landtagen, 13 Gemeindevertretungen und überall in künf-
tlich-nachträglichen Comptoirs mit Erfolg verwendet. Wer mit oder ohne Erfolg die Volksschule be-
sucht hat, kann „Gabelsberger“ begreifen.

Wer beim Worte „Stenographie“ nicht schon schwindlich wird, lernt im Bedarfsfalle
nur „Gabelsberger“.

Gabelsbergers Stenographie ist schließlich die einzige in Merseburg, welche allen
vorangehenden und nachfolgenden „Eingeländris“ und „Berichtigungen“ nichts mehr hinzu-
zufügen hat.

**Der Gabelsbergersche Stenographen-Verein
zu Merseburg**

beginnt **Donnerstag den 14. September, 8 1/2 Uhr abends**, in der „Reichstrone“
einen **neuen Unterrichtskursus**. (Honorar 6 Mark, Anmeldungen beim Beginn.)

**Kaiser Wilhelms-Halle.
Original-Welt-Panorama.**

Kunst-Ausstellung photoplastischer Landes-Serien in wöchentlichem
Wechsel. In Ausführung und Wahl der Motive einzig! Sehenswürdigkeit
I. Ranges! Neueste Erfindung: Tag und Nacht Beleuchtung. Jeder Platz
zum Selbstaguliren

Es kommen nur die neuesten Serien zur Ausstellung, welche hier noch nicht gezeigt
worden sind.

Eröffnung: Sonntag den 10. Sept., nachmittags 3 Uhr.

Neu! Berlin—Potsdam. Neu!

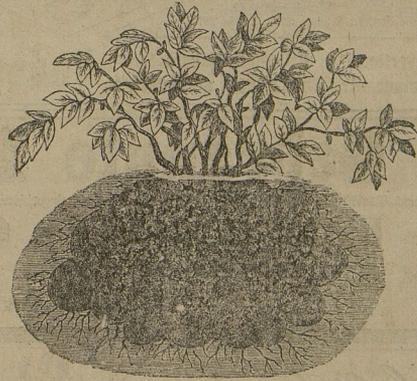
Großartige Pracht-Serie.

Eintritt à Person 30 Pf. Kinder unter 14 Jahren 15 Pf. Mittwochs und Sonnabends
bis 6 Uhr Kinder 10 Pf. Für Abonnenten 10 Karten Mk. 2. 10 Kinderkarten Mk. 1,50.
Bereinsarten à 15 Pf. für die Mitglieder des Preussischen Beamten-Vereins, des Lehrers-
Vereins, Gewerbe-Vereins, Männer-Turn-Vereins, Liedertafel und sämtlicher Militär-Vereine
sind in den Vorverkaufsstellen bei den Herren **K. Gemme, Heinrich Schulze jun., Otto
Dauer, Neumarkt, F. Sarnis, Wehl 17**, und in der „Kaiser Wilhelms-Halle“ zu haben.

Geöffnet täglich von 3 Uhr nachm. bis 10 Uhr abends.

Hochachtungsvoll

A. Ahrens.



Regelmäßiger Kartoffelverkauf

Eduard Klauss.

Dienstag
hausgeschlachtene Wurst
Heilig, Lindenstraße 12.

Vogel's Restauration.
Morgen Mittwoch
Schlachtefest.

Sieber's Restaurant.
Heute Schlachtefest.

**15-8 Stück
Italiener Hühner**
Folgsfähige Füllbrat, Winterlegen zu verkaufen.
Die Hühner legen bereits.
P. Marx, Ballische Str. 22.

Mittwoch den 13. September 1899
Café- und Restaurant-Eröffnung
 Gälterstraße Nr. 12.

Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgegend, sowie meinen werthen Nachbarn, Freunden und Bekannten die ergebene Nachricht, daß ich mit heutigem Tage in meinem Grundstücke ein der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Restaurant unter dem Namen

Café und Restaurant
„Zum Reichskanzler“

eröffne. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, den mich beehrenden Gästen mit guten Speisen und Getränken aufzuwarten.
 Ich bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll
Franz Hirschfeld.

Gegründet: 1846.

U n d e r b e r g -
B o o n e k a m p

Devise:

S e m p e r i d e m,

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:

H. U N D E R B E R G - A L B R E C H T

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
 am Rathhause in **Rheinberg** am Niederrhein.

Anerkannt bester Bitterlikör!

Prämiirt: Düsseldorf 1852. München 1854.
 Paris 1855. London 1862.
 Köln 1865. Dublin, Oporto 1865.
 Paris 1867. Wittenberg 1869.
 Altona 1869. Bremen 1874. Köln 1875.



Prämiirt: Sydney 1879. Melbourne 1880.
 Clevé, Porto Alegre 1881.
 Bordeaux 1882. Amsterdam 1883.
 Calcutta 1883/84. Antwerpen, Köln 1885.
 Adelaide 1887. Brüssel 1888. Chicago 1889.

Man verlange in Delicatess-Geschäften, Restaurants, Cafés etc. ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

G e b r a n n t e K a f f e e ' s .

Durch Neu-Anlage einer mit den vorzüglichsten Maschinen eingerichteten

Kaffee-Rösterei im Grossbetriebe

sind wir in der Lage, allen in dieser Branche gestellten Anforderungen zu genügen. Wir bitten die Herren Detailverkäufer bei Bedarf davon Gebrauch zu machen.

Braun & Wiegand, Colonialwaaren en gros
 Halle a. S., Königsstr. 12.

H o l d e r „L e j .“

Verammlung

am „Herzog Christian“.
 Um zahlreiches Erscheinen bittet
 der Vorstand.

Zum alten Deßauer.

Errichte einen guten, einfachen bürgerlichen
Mittagstisch.

C. Wald.

Hubold's Restauration.

Heute
Schlachtfest.

Program
 zur XIII. Wanderversammlung
 des „Mitteldeutschen Stenotypographen-Verbandes“
 in der „Kaiser Wilhelmshalle“.

Sonnabend den 16. d. M. abends 8 1/2 Uhr, öffentlicher Vortrag des Herrn Parlaments-

Stenotypographen Dahms-Berlin über: „Die heutige Lage der Kurzschrift“. Hierauf
 gemeinschaftliches Besammensein.

Sonntag den 17. d. M. Vorm. von 7 1/2 Uhr an, Empfang der auswärtigen Gäste am
 Bahnhof.

9 Uhr: *) Eröffnung der Ausstellung.
 9 1/2 Uhr: Betischreiben in 4 Abteilungen.
 11 Uhr: Beginn der Verhandlungen.

Mittags 2 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagessen.
 Nachmittag 3 Uhr: evtl. Fortsetzung der Verhandlungen sonst Besichtigung der Stadt.
 Abends 8 Uhr: Vergnügen in der „Kaiser Wilhelmshalle“, Preisvertheilung,
 Theater u.

Montag den 18. d. M. Vorm. 10 Uhr: Frischschoppen in der „Kugel“.
 Nachmittag 1 1/2 Uhr: Fahrt nach Dürrenberg zum Brunnentisch. J. M. Koch.

*) Die Ausstellung ist bis Montag Abend geöffnet und hat Jedermann, mit Aus-
 nahme von Schulfrauen, freien Eintritt, während zu den Verhandlungen nur Verbandsmitglieder
 Zutritt haben.

Reichskrone.

Dienstag den 12. September 1899!
 Letztes Auftreten von Fel. Emma Stöbel
 und Herrn Kurt Meißner,
 Mitglieder des Sommertheaters.

Die Sühne.

Drauerspiel in 1 Akt von Theodor Körner.
 Novelle einer Künstlerin.
 Declamation, vorgelesen v. Fel. Emma Stöbel.
Simson und Delila.

Original Lustspiel in 1 Akt von Emil Claar.
 Zum Schluß:
Der Wanderer.
 (Zanotto.)

Schauspiel in 1 Akt von Coppée.
 Aufführung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Preise der Plätze: Sperrsitze 60 Pf., 1. Platz,
 40 Pf., Gallerie 25 Pf.
 Familienbillets 3 Stück 1 Mk.
Vorverkauf in der „Reichskrone“.

Zur Zufriedenheit.

Morgen Mittwoch
Schlachtfest.
 Kurt Meißner.

1 Schmiedegehelle,
 welcher seine Willkürzeit beendet, sucht Stelle.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Einige Frauen
oder Mädchen,
 möglichst schon im Cartonagenfach gelehrt,
 suche sofort bei dauernder Stellung und
 hohem Lohn.

Karl Beine,

Cartonagenfabrik, Johannisstraße 16.
 Ich suche zum 1. Nov. ein besseres

Dienstmädchen

von 16-20 Jahren. Das Nähere in der
 Exped. d. Bl.

Suche sofort mehrere
Abzieherinnen,
 nehme auch Arbeiterinnen an, die Cartonagen-
 arbeiten erlernen wollen. Gebe 4 Mk. Lohn
 pro Woche. **W. Einbrecht, Weinberg 2.**

Tüchtige Arbeiter
 für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
Electrotechnische Werke Ammendorf.
 Gesucht zum 1. Januar 1900 auf Wästen-
 gut Oberbeuna

1 Groß-
und 1 Kleinknecht

bei hohem Lohn.

Aufwartung.

Fremdliches Schulmädchen gesucht
 gr. Ritterstraße 4, 1 Tr.

Ein Mädchen von 14-16 Jahren wird
als Aufwartung
 gesucht **Wolffstraße 4, part.**

Suche zum 15. d. M. eine
Aufwartung
 für den Vormittag **A. Krest's Nachf.**

Ein zuverlässiger
Geschirrführer

kann sofort eintreten. Zu erfragen in der
 Exped. d. Bl.

Ein nettes anständiges
Mädchen

für Küche und Haus wird zum 1. October
 nach Berlin gesucht. Zu erfragen
Amnenstraße 15.

Reinliches Mädchen
 von 14 bis 17 Jahren gegen guten Lohn in
 kleine Familie gesucht. Zu erfragen in der
 Exped. d. Bl.

Ordentliches fleißiges
Mädchen
 zum 1. October gesucht **Brauhof 1a.**

Schlipsnadel, mit Zapfen und den Buch-
 staben **D. E. V.** gefunden.
 Abzugeben beim Fleischermeister **Blatz, Grühl.**

W a r n u n g .

Ich habe in meinem Gehft, **Gählich 14,**
 Zufänglich gelegt.
Hierzu eine Beilage.



Provinz und Umgegend.

[] Halle, 9. Sept. Heute tagte hier selbst der Städteverband der Provinz Sachsen. Vertreten waren eine ganze Anzahl Städte mit einer Einwohnerzahl von unter 10000, im Ganzen 4 Städtevertreter. Es handelte sich um die Gründung eines Provinzialverbandes der kleinen Städte. Nach Bildung des Bureaus wurde in die Verhandlung eingetreten. Die Diskussion ergab, daß Niemand gegen die Bildung des Verbandes war, derselbe wurde beschloffen und der vorliegende Statutenentwurf genehmigt. Der Verband ist nicht zu verwechseln mit dem Städteverband der größeren Städte in der Provinz Sachsen. Die nächstjährige Versammlung findet wieder in Halle statt.

[] Halle, 9. Sept. Unser morgen beginnender großer Herbst-Jahrmarkt zeigt eine solche Fülle von Schaubuden aller Art, Karouffels, Schießbuden, Spielbuden, Krambuden und Verkaufständen aller Art, daß der große Noßplatz vollständig damit bestetzt ist. Der Viehmarkt wird erst am Dienstag Vormittag auf dem Militär-Exerzierplatz hinter dem Noßplatz abgehalten, auch hier ist ein starker Verkehr zu erwarten. — Unsere 26er sind heute nach 17 tägiger Abwesenheit aus dem Manöver wohlbehalten zurückgekehrt. Die Entlassung der Reserve erfolgt am Montag.

[] Halle, 7. Sept. Die Errichtung einer Geflügelzuchtanstalt war befaßlich von der Landwirtschaftskammer geplant worden. Wegen der zu hohen Forderung für das in Aussicht genommene Terrain mußte jedoch einfallen von der Ausführung des Project's Abstand genommen werden. Jetzt will man von privater Seite die Angelegenheit in Angriff nehmen. Man schreibt uns nämlich: „Der Werth der Hühnererzieher hängt befaßlich stets von dem Futter, das die Hühner erhalten, und vom Alter des Eies selbst ab. Unsere gesammte Geflügelwirtschaft läßt in erlernter Punkte viel zu wünschen übrig, in letzterer Beziehung fangen die Zustände aber nachdracker an, unzutraglich zu werden. Ein frisches Hühnererzieher ist vom August ab nur noch schwer zu beschaffen; ja es giebt sogar Zeiten, wo selbst für schweres Geld der Ankauf tabellos frischer Eier unmöglich ist. Von diesen Erwägungen ausgehend, und in Anbetracht der Wichtigkeit, die z. B. Eier und Geflügel für Kranke und Invalidenstände bilden, denen man jetzt im Winter mitunter geradezu schauerhaftes Material geben muß, plant man, in der Nähe von Halle eine große Anlage zu gründen, die stets in der Lage ist, frische Eier und Tafelgflügel bieten zu können. Es haben sich bereits einige Kapitalisten für die Anlage interessiert, da bei richtiger Leitung und Handhabung des Unternehmens eine hohe Verzinsung des Anlagekapitals wohl zu erwarten ist.“

[] Stumsdorf, 8. Sept. Die in der Fehlfahrt von Kütten vom Blyg erschlagene Person ist die verwitwete Arbeiterin Schröder, welche fünf noch unverheiratete Kinder hinterläßt. Zwei mitarbeitende Frauen wurden durch den Blyg nur befaßt.

[] Siersleben, 8. Sept. Bei dem sich heute früh entladenden Gewitter wurde der Vorarbeiter auf der Staatsbahn Wilhelm Runze hier selbst vom Blyg getroffen und auf der Stelle getödtet. Er hatte sich kurz vor 6 Uhr in Begleitung des ebenfalls hier wohnhaften Bauhauersbeuten Mettenhof auf den Weg zu seiner Arbeit begeben. Beide suchten vor dem sehr heftigen Schlagregen unter der nach Hettfeld zu belagerten Zeuthischen Mühle Schutz. Raum dort angefangen, ging ein Blygstrahl, ohne zu zünden und ohne große Zerstörung anzurichten, an der Mühle nieder. Während Mettenhof erschrocken aufsprang, sank Runze lautlos als Leiche um. Seine Brust schmückte das eiserne Kreuz. An seiner Bahre steht eine zahlreiche Familie, die noch drei schulpflichtige Kinder zählt.

[] Erfurt, 5. Sept. Eine Einbrecherbande deren Mitglieder noch dem jugendlichen Alter angehörend, empfang heute von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts eine exemplarische Strafe. Die drei Burthen, von denen der jüngste 16 Jahre zählte, heißen August Ziegler (aus Bremen), Hugo und Wilhelm Gappert (aus Plauen in Thür.). Das Aeltesten hat im vorigen Jahre durch verwegene Einbrüche die hiesige Bevölkerung durch den Angst und Schrecken versetzt, daß Niemand mehr gem das Haus verließ. Die Strafkammer verurtheilte Ziegler als den Hauptthäter zu neun Jahren Gefängnis, den Hugo Gappert, der zur Zeit der Diebstähle schon über 18 Jahre alt war, zu sechs Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Erwerbsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, und den Wilhelm Gappert zur vier Jahren Gefängnis.

[] Zeitz, 10. Sept. Laut Bekanntmachung im Amtlichen Verordnungsblatt für den Kreis Zeitz hat, auf Anweisung des königlichen Regierungspräsidenten, der Kreisbevollmächtigte Frhr. v. Herzenberg die Dienstgeschäfte des königlichen Landraths übernommen.

[] Duedlinburg, 10. Sept. Während der heftigen Gewitter, die Donnerstag früh gegen 6 Uhr über unsere Gegend dahinzogen, schlug der Blyg in benachbarten Bedderstedt in den Kirchthurm und fuhr über die Dögel hinweg durch die Kirche, ohne zu zünden. Das Thurndach ist an manchen Stellen beschädigt, ebenso die Decke der Kirche.

[] Magdeburg, 8. Sept. Der 25jähr. Kaufmann Karl St. reingiebt seinen geladenen (!) Revolver, welcher sich hierbei entlad. St. erhielt eine schwere Schußverletzung an der linken Brustseite, dicht unter dem Herzen. Der Unglückliche welcher erst einige Zeit nachher aufgefunden wurde, ist auf seinen Wunsch alsbald der Klinik zu Halle überwiesen worden. Eine direkte Lebensgefahr scheint trotz der Schwere der Verletzung und des bedeutenden Blutverlustes nicht vorzuliegen.

[] Kahla, 8. Sept. Zu Straßendemonstrationen ist es anläßlich der Vorwärtsvereinsangelegenheit gekommen. Die aufgereizten Gemüther, in der Mehrzahl Landwirthe, forderten mit Ungeheuer Geld und verlangten — Spitzbuden und Betrüger waren die gelindesten Ausbrüche — Rechtfertigung von den Schuldbigen. Es kam so weit, daß sämtliche Aufsichtsratsmitglieder und auch Koop ständen mußten, um nur mit heiler Haut davonzukommen. Kaufmann Andreusch hielt sich bis Mitternacht in der Küche versteckt, weil er Sorge um sein Leben trug. Auch Hoffmann sen. aus Lobßhitz suchte in einem benachbarten Hause Schutz gegen seine Verfolger. Die Unruhen setzten sich auf der Straße weiter fort; eine zahllose Menge Einwohner hatte sich auf dem Markte versammelt, die gleichsam das Rathhaus belagerte, um den Hauptschuldigen Undeutsch, von dem man wußte, daß er sich darin verborgen hatte, nicht ungerührt davonkommen zu lassen. Unter fogananten Kanonenschüssen und Losläsen anderer Feuerwerkskörper wurde die Bewegung so heftig, wie sie Kahla nicht einmal 1848, wo es befaßlich recht furchtbar zügend, kannte. Eine Abordnung verlangte vom Amtsgericht die Verhaftung aller Aufsichtsratsmitglieder, die aber wegen Mangels eines Antrages abgewiesen wurde. Nachdem sich die Straßenumruhen bis zu Undeutsch's Wohnung fortgesetzt hatten, gelang es erst, die Ordnung wieder herzustellen.

[] Plauen i. V., 10. Sept. Infolge Wolkenbruch ist Hochwassergefahr eingetreten. Das ganze Muldengebiet ist überfluthet.

[] Urspringen, 5. Sept. Ein Mann von hier hatte gestern in Gefährten in dem benachbarten Oberlesbach zu thun. Mäßig fiel er auf der Dorfstraße ohnmächtig zusammen, weil ihn ein Landwirth, der Sperlinge mit einer Vogelfeile schießen wollte, die mit einer Kugel geladen war, in dem Augenblicke durch den Hals geschossen hatte, als er an dessen Fenster vorbeiging. Der Patient mußte nach Hause gefahren werden und befindet sich in ärztlicher Behandlung. Dem unverrichtlichen Schützen wird der Schuß theuer zu stehen kommen.

[] Arnstadt, 8. Sept. Hier hat die Schutzmannschaft einen guten Fang mit der Verhaftung eines Mannes gethan, der um den Preis von 10 Mk. ein fast neues Fahrrad verkaufen wollte. Es stellte sich heraus, daß der Verhaftete, Alfred Fischer aus Hfordien bei Oera, das Rad, vermutlich in Erfurt, gestohlen hat. Da Fischer von der Staatsanwaltschaft in Oera wegen Urkundenfälschung u. s. w. hieftürlich verfolgt wird, wurde er durch einen Schutzmann nach Oera gebracht.

[] Leipzig, 10. Sept. Wegen versuchten Mordes wurde ein hier wohnhafter 25 Jahre alter Bahnarbeiter aus Osterfeld von der Polizei verhaftet. Derselbe fand sich gestern Abend gegen 6 Uhr in der Wohnung seiner früheren Geliebten, einer 21 jährigen Fabrikarbeiterin, Elisabethallee 65, ein und zielte auf Letztere mit den Worten: „Fünf Kugeln habe ich darin, die sind alle für Dich.“ Die Bedrohte faßte sofort nach der Waffe. In diesem Augenblick ging der Schuß los. Glücklicherweise schlug das Geschöß in die Zimmerdecke ein. Hierauf gelang es dem Mädchen, aus dem Zimmer zu flüchten. Dem Arbeiter wurde der Revolver, in dem sich noch vier scharfe Patronen befanden, von einem Hausbewohner abgenommen und die vollständige Festnahme des Mannes bewirkt. Eifer sucht ist der Beweggrund zur That gewesen.

[] Dresden, 10. Sept. In nicht weniger als neun Weinberggrundstücken bei Dresden wurde das Vorhandensein der Reblaus amtlich festgestellt. Leider verschwinden die Weinberge infolge des Auftretens dieses Insektes aus dem Elbthale immer mehr. — Auf der Tharandter Straße schoß der 13 jährige Sohn eines Lackfabrikanten beim Spielen mit einem geladenen Feseln die Tochter einer Buchdruckereiwitwe in den Oberschenkel. Die Kugel traf die Hauptschlagader, so daß das arme Mädchen fast verblutete. Wahrscheinlich muß zur Amputation des Beines geschritten werden.

Volksnachrichten.

Merseburg, den 12. September 1899.

** (Personalien.) Der Amtsrichter Wollenstein aus Fiddichow (Pommern) ist an das hiesige Amtsgericht berufen und wird sein neues Amt am 1. October d. J. übernehmen. — Der Postassistent Weber ist von hier nach Schölen versetzt worden.

/. Stenographie. Am Sonntag Abend hatten sich im Saale der „Reichskrone“ hieselbst Damen und Herren in großer Zahl eingefunden, um den Vortrag des Herrn Lehrer Stark-Magdeburg zu hören. Die Versammlung leitete Herr Verbands-Inspector Krause, Ehrenvorsitzender des Stenographen-Vereins „Stolze“. Herr Stark sprach über das Thema: „Die Bedeutung der Stenographie im Kulturleben der Gegenwart“. Er entwarf in großen Zügen ein Bild von dem Entwickelungsgang der Schrift und wies sodann durch eine Reihe von Beispielen aus seinem erfolgreichen stenographischen Wirken nach, daß in unseren Tagen des lebhaften Fortschrittes auf allen Gebieten die schreibende Welt die Stenographie nicht länger entbehren könne. Sodann kam er auf das von ihm vertretene Einigungsstystem Stolze'schey zu sprechen und hob hervor, daß gerade dieses System in Folge seiner Vorzüge sich einer weiten Verbreitung erfreut und in den verschiedensten Kreisen des Verwaltungs- und Geschäftslebens, in öffentlichen Lehranstalten und bei der preussischen Heeresverwaltung Eingang gefunden habe. Der Herr Vortragende empfiehlt daher die Erlernung dieser Schrift und machte auf die jetzt beginnenden Unterrichtskurse aufmerksam. Mit dem Wunsche, daß die hiesigen Stenographenvereine „Stolze“ kräftig und unermüdet für die gute Sache wirken mögen, schloß Herr Stark seine interessanten Ausführungen. Die Versammlung dankte ihm durch ein lebhaftes Bravo. Nach einer kurzen Pause, in welcher Damen und Herren ihre Theilnahme am Unterrichte erklärten, wurde die Discussion eröffnet. Die Entgegengabe der Systemgegner widerlegte der Herr Vortragende in äußerst ruhiger und sachlicher Weise, was die Versammlung beifällig anerkannte. Nachdem Herr Stark nochmals in warmen Worten die Erlernung der vereinfachten deutschen Stenographie empfohlen hatte, wurde die Versammlung geschlossen. — Wie wir hören, werden weitere Anmeldungen zu den Unterrichtskursen noch bis Donnerstag Abend im Herzog Christian entgegengenommen.

** In der Kaiser Wilhelms-Halle hat sich seit Sonntag Nachmittag wieder das Original-Welt-Panorama des Herrn Ahrens etablirt, das sich im vorigen Winter eines regen Zuspruchs erfreute und allwöchentlich neue Serien prächtiger Ansichten bot. Herr Ahrens hat viel Neues und Schönes mitgebracht und stellt sein Panorama wieder täglich von nachmittags 3 Uhr bis abends 10 Uhr zur Verfügung des Publikums.

** Der Gesangsverein „Melodia“ hielt am letzten Sonntag im „Tivoli“ hier einen Familien-Nachmittag mit anschließender Abendunterhaltung ab. Leider gestattete die ungünstige Witterung nicht, den Garten zu benutzen und die zahlreich mit ihren Angehörigen erschienenen Mitglieder waren auch bei den Belustigungen des Nachmittags gezwungen, sich auf die inneren Räumlichkeiten zu beschränken. Der Abend brachte eine Reihe vortrefflicher Musik- und Gesangsverträge und zum Schluß die Ausführung des einaktigen Schwanks „Dr. Kranichs Sprechstunde“, dessen gelungene Inszenierung den Darstellern rauschenden Beifall eintrug. Ein stotter Tänzer stellte einen stattlichen Kreis frohlicher Teilnehmer noch lange an das „Tivoli“ und gab dem Feste seinen harmonischen Abschluß.

** Am Sonntag Abend fand in der „Reichskrone“ der von dem Gesellschaftsverein „Euterpia“ veranstaltete Theaterabend statt. Da Fräulein Emma Stöpel und Herr Curt Meister vom hiesigen Sommertheater ihre Mitwirkung zugesagt hatten, so gestaltete sich dieser übrigens stark besuchte Abend zu einem sehr genussreichen für das Publikum. Fr. Stöpel führte ihre Rolle als „Königin Louise“ glänzend durch, so daß nach jedem Aufzuge rauschende Beifalls salven ihr künstlerisches Können belohnten. Ebenso erfolgreich war das Auftreten des Herrn Meißner. Zwar konnte er in seiner kleinen Rolle als „Prinz Louis Ferdinand“ nicht in gleicher Weise wie Fr. Stöpel zur Geltung kommen, aber es gelang ihm vollständig, den patriotischen und mutigen in den Tod ziehenden Prinzen entsprechend zu charakterisiren. Auch die übrigen Rollen wurden sehr gut gespielt; namentlich traten der Darsteller des Kaisers von Frankreich und die Vertraute der Königin Louise vorthellhaft hervor. Der sich an das Theater anschließende Tanz hielt die Festtheilnehmer bis lange nach Mitternacht zusammen.

** Der hiesige Allgemeine Turnverein hielt am Sonntag in Niederleuna für seine Jöglinge

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartals 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 214.

Dienstag den 12. September.

1899.

Politische Uebersicht.

Oesterreich - Ungarn. In der böhmischen Kuttienberg, wo am 12. d. M. der für eine Woche anberaumte Prozeß gegen den 23-jährigen Leopold Guelsner wegen des seinerzeit vielbesprochenen Mädchenmordes in Polna beginnt, herrscht eine nicht zu beschreibende Erregung. Von den Antisemiten wurde, so meldet die „Voss. Ztg.“, die Bluthat an der 19-jährigen Anna als Ritualmord hingestellt und von ihnen in ungläubigster Weise gegen die Juden gehetzt. Die Aufregung wurde noch dadurch vermehrt, daß aus Berlin massenhaft Flugblätter des Inhalts, daß der Ritualmord kein Märchen sei, sondern hauptsächlich von Juden geübt werde. Noch in den letzten Tagen waren Flugblätter trotz Beschlagnahme durch den Staatsanwalt verbreitet. Bezeichnender Weise vertritt der tschechisch-antijüdische Abg. Dr. Bara als Anwalt die Mutter des ermordeten Mädchens vor Gericht.

Rußland. Die russische Regierung hat zu Gunsten der Erziehung der Kinder der Adligen eine neue Einrichtung getroffen, welche Eltern fast alle Kosten abnimmt. Es sollen in den Provinzen Pensionate geschaffen werden, in welchen die ablige Jugend so gut wie kostenlos untergebracht und mit allen Unterrichtsmitteln ausgestattet werden soll. Die Hälfte der Kosten trägt der Staat. Die Einrichtung entspricht etwa den Logishäusern für die Studenten, für welche der Zar 3 Mill. Rubel angewiesen hat. Die Neuerung verfolgt den Zweck, die Jugend ganz unter die Kontrolle der centralen und localen Behörden zu bringen und überdies die ablige Jugend möglichst ganz von ihren jüdischen Altersgenossen und Freunden zu trennen.

Serbien. Im serbischen Hochverratsprozeß wurde am Freitag fast die ganze Sitzung mit Verlesung der umfangreichen Anklageschrift ausgefüllt. Vom diplomatischen Corps waren nur der russische Geschäftsträger Manjurow, der griechische und der rumänische Gesandte erschienen, dafür aber sämtliche Dragomane der Gesandtschaften, für welche besondere Sitze und Tische bereit waren. Nach der Anklage habe Knezewitsch gestanden, daß seine Aufgabe darin bestanden habe, Milan zu ermorden, damit eine Revolution hervorgerufen werde, die eine Entthronung des Königs Alexander und dessen Erziehung durch Karageorgewitsch herbeiführe. Die direkten Anklüster des Alenias waren: Oberst Nikolsch, der Beamte des Belgrader Bürgermeisters Vera Kowacowitsch, Liquourfabrikant Michael Dimitich und eine vierte Person, deren Namen der Angeklagte nicht kannte, welche man ihm jedoch als Peter Karageorgewitsch bezeichnete. Knezewitsch leugnete im Verhör vollständig seine in der Untersuchung gemachten Aussagen. Er bezeichnet den Mordversuch als einen Raubakt gegen König Milan, weil ihm die Aufnahme in den öffentlichen Dienst verweigert wurde. Knezewitsch erklärte ferner, er habe in der Untersuchung unter dem Druck der Polizei gestanden und habe überdies auf Oberst Nikolsch einen alten Haß gehabt, weil ihn dieser während seiner Militärzeit schlecht behandelt habe. Auch die anderen Angeklagten habe er aus Abneigung fälschlich beschuldigt. „Ich will“, sagt Knezewitsch, „meine Seele nicht mit solchen Dingen belasten; ich selbst bin verloren, aber ich will nicht andere ungeredfertig ins Unglück ziehen.“ Auch am Sonnabend blieb Knezewitsch bei dieser Aussage.

Peru. Der neue Präsident von Peru, Romano, ist am Freitag, wie aus Lima gemeldet wird, feierlich insalliert worden. Die Stadt war, wie es in der Meldung weiter heißt, vollständig ruhig.

Samoa. Auf Samoa herrschen unter der neuen vorläufigen Regierung noch weiter bedenkliche Unruhen. Am 18. Juli hat die Samoaoceannische den Hafen Apia verlassen; aber noch am 11. August war, wie die „Köln. Ztg.“ aus Apia gemeldet wird, die unheimliche Spannung nicht geloben. Matafasas Häuptlinge sind, wenn sie in geschäftlichen Dingen



richten, das angeblich die sofortige Annahme der Mindestforderungen Wilners und die unabweidende Anerkennung der Suzeränität der Königin fordert. Von der Antwort Transvaals hängen die weiteren Schritte der Regierung ab. Gleichzeitig beschloß das Cabinet, wie bereits gemeldet, 10 000 Mann Truppen aus Indien und England zur Vertheidigung Natal's heranzuziehen. Sollten die diplomatischen Unterhandlungen zur Abwendung des Krieges scheitern, dann würde das Parlament einberufen werden behufs Bewilligung eines Kriegskredits von fünf Millionen Pfund. Ob eine bestimmte Frist für die Antwort Transvaals gestellt wurde, ist noch unbekannt.

Ueber die Haltung Deutschlands gegenüber der Transvaalaffäre weiß ein Berliner Blatt folgendes zu berichten. Am Freitag Abend nach dem Kabinettsrathe hatte der deutsche Vorkasfer Fürst Hatzfeld eine wichtige Konferenz mit Salisbury über die Lage in Südafrika und verschiedene die anglo-deutsche Convention berührenden Eventualitäten im Kriegsfalle. Obwohl die deutsche Regierung hofft, daß der Frieden dauern wird, herrscht Einigkeit über die von Deutschland zu beobachtende Neutralität.

Die Verurtheilung des Kapitans Dreyfus.

Die Verhandlungen des Kriegsgerichts in Rennes haben mit einer abermaligen Verurtheilung Dreyfus gendet. Wie in einem großen Theile unserer Sonntags-Nr. bereits telegraphisch gemeldet, verurtheilte das Kriegsgericht Dreyfus mit fünf gegen zwei Stimmen unter Zustimmung sich über die Umstände zu zehn Jahren Gefängnis.

Auf Grund welcher Artikel des französischen Strafgesetzbuchs diese Verurtheilung erfolgen konnte, darüber müssen nähere Berichte abgewartet werden. Der Antrag des Regierungskommissars lautete bekanntlich dahin, Dreyfus abermals auf Grund des Artikels 76 zu verurtheilen. Seiner Zeit war Dreyfus von dem ersten Kriegsgericht im Dezember 1894 wegen Landesverrats mit lebenslänglicher Deportation bestraft worden. Zwar bedeutet die jetzt erkannte Strafe eine erhebliche Milderung gegen das frühere Urtheil, aber daß überhaupt eine Verurtheilung noch möglich

ist im Interesse der Menschlichkeit betrübend und für das Ansehen der französischen Militärgerichtsbarkeit schwer compromittirend.

Die Verhandlungen haben für jeden Unbefangenen die völlige Unschuld Dreyfus' dargelegt. Ein besonderer Vorzug war es, daß sich die vierwöchigen Verhandlungen in voller Oeffenlichkeit abgepielt haben, daß das Treiben gewisser Kreise des französischen Generalstabs, insbesondere der Generale Mercier, Bonie, Boisdeffre und Consorten eingehend beleuchtet werden konnte. Auf dieses Treiben paßt so recht das hebräische Wort „Und habt Ihr gelogen in Wort und Schrift, Undern wird es und Euch ein Gift.“ Selbstverständlich ist mit dem Ausgang der Verhandlungen in Rennes das Dreyfusdrama nicht abgeschlossen. Die Vertheidiger werden sicher Berufung einlegen. Diese kann an den Conseil de revision erfolgen. Dieses Gericht besteht unter dem Vorsitz des Divisionsgenerals aus 7 Offizieren. Nach dem Gesetz kann die Berufung sich nur auf Formfehler stützen.

Alle diese Erwägungen aber treten zurück gegenüber der beschämenden Thatsache, daß eine Verurtheilung überhaupt erfolgen konnte. Wenn auch das Kriegsgericht in Rennes Dreyfus verurtheilt hat, moralisch richtig sind in diesem Prozeß diejenigen militärischen Führer, die Frankreich in Rennes ein moralisches Beden bereitet haben.

Für die Schlussitzung des Kriegsgerichts in Rennes waren die für den letzten Sitzungstag anberaumten Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der Stadt und im Sitzungssaale getroffen. Die Hauptstraßen, insbesondere die Umgebung des Lycums, die Brücken, der Bahnhof, der Platz vor dem Militärklub, die Handelsbörsen waren militärisch besetzt. Gendarmen und Militärparouillen durchzogen die Stadt. Auch der Sitzungssaal war militärisch besetzt; Gendarmen überwachten die geringste Handbewegung. Damen war der Eintritt verboten, nur die weiblichen Berichterstatter durften eintreten.

Nach einem Bericht der „Voss. Ztg.“ übersteigen die Vorkehrungsmaßregeln für die Sonnabenditzung alles, was man in ähnlichen Fällen erlebt hat. Jeder Anwesende wurde an der Antrittstür aufgegriffen, und an der zweiten Thüre hatte sich jeder Zugelassene einer körperlichen Untersuchung zu unterwerfen. In der letzten Thür wurden den Journalisten auch noch die Ferngläser abgenommen. Im Saale waren fast eben so viele Journalisten wie Gendarmen anwesend. Damen wurden nicht zugelassen, außer den fünf Mitarbeiterinnen der „Freunde“.

Der Vertheidiger Demange nahm morgens um 7 1/2 Uhr unter tiefem Schweigen der Zuhörer sein Mandat wieder auf.

Seine Ausführungen bezogen sich zunächst auf den materiellen Theil des Vorderbaus. Die im Vorderbau vornehmenden Ausblicke ließen viel über auf seine Tugendentwürfer schließen, als auf den im Generalstab thätigen Dreyfus. Daß Dreyfus das oft genannte Schicksalshandbuch in Händen gehabt habe, sei bloße Vermuthung. Demange suchte dann weitere darzutun, daß der eigentliche Verurtheilte Esterhazy sei. Etwas seltsam mußten seine Ausführungen über Henry an. Der Vertheidiger glaubt nicht, daß Henry ein Mithildiger Esterhazy war. Henry war ein „Grennmann“, sonst hätte er das Vorderbau vernichtet. Nunmehr konnte Henry, dem Esterhazy, den er für einen christlichen Mann hielt, Auskünfte liefern; als er dann aber, im Jahre 1896, daß Esterhazy ein Verurtheilter war, beging er seine Falschung. „Ich will“, führt Demange fort, „nicht weiter hierauf eingehen, die Henry ist mit seinem Leben geflüht hat. Die „Esterhazy“, von denen Henry sprach, sind, glaube ich, Esterhazy und Weill. Der eheliche Soldat Billot sagte, daß der Verurtheilte vielleicht nicht der einzige sei; er dachte dabei an Henry, Esterhazy und Dreyfus. Es müßte bewiesen werden, daß Dreyfus Esterhazy und Weill kannte. Jedenfalls kannte ich Henry, Esterhazy und Weill vom Nachrichtenbureau her.“ Demange ist der Meinung, daß Esterhazy sich im Lager von Chalons Auskünfte über die Veränderungen in den Militärformationen verschaffen konnte. Daß Dreyfus die im Vorderbau erwähnte Note über Madagaskar gefasst habe, sei nicht erwiesen. Dreyfus habe gewußt, daß er nicht zu den Mandanten gehen würde. Demange richtet sodann an den Regierungskommissar die Frage, ob er daran festhalte, daß man übereingekommen war, daß die Stagiates von Generalintendanten zu den Mandanten gehen sollten. Carrière befragt sich auf die Worte Boisdeffre's, in denen dieser verparrt, er werde sich bemühen, die Stagiates zurückzu stellen und nimmt